



V35





Neue und vollständige
Abhandlung

vom

Tabacksbau,

worinnen

die einzige und wahre Methode
gezeigt wird :

Wie diese Pflanze muß behandelt wer-
den, wenn sie in Teutschland die Stelle des
Virginischen Taback's vertreten soll.

Mit

kaufmännischen Anmerkungen.

Darmstadt,
gedruckt in der K. Hof's und Regierungsbuchdruckerey,
durch J. J. Will, d. B. Factor, 1779.

Bibliothek
der landwirthschaftlichen Fakultät
der Martin-Luther-Universität
Erlangen-Grünberg

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, appearing as a mirror image of the reverse side.

Fumus gloria mundi!

Large decorative initial or heading, appearing as a mirror image of the reverse side.

Main body of handwritten text, appearing as a mirror image of the reverse side.

Handwritten note or signature on the left side of the page.

NB. Der Autor erkennt kein Exemplar vor
das Seine, das nicht von ihm selbst
signirt ist.

Handwritten mark or signature on the left margin.

Bottom section of handwritten text, appearing as a mirror image of the reverse side.



Er. Excellenz

dem

Hoch- und wohlgebohrnen Herrn,

Herrn

Wilhelm Gottfried

von Moser,

Er. Hochfürstl. Durchl. zu Hessens

Darmstadt, hochbetrauten wirklichen

Geheimen Rath und hochverordneten

Kammerpräsident zc. zc.

Bibliothek

der Theologischen Fakultät
der Martin-Luther-Universität
Erfurt

Wittenberg

Hoch- und wohlgebohrner Herr,
gnädiger Herr!

Em. Hoch- und Wohlgebohr-
nen Excellenz eigne ich diese
Abhandlung vom Tabacksbau zu,
weil ich versichert bin, daß sie
unter Dero Schutz in hiesigen
Hochfürstl. Landen ihren Endzweck
am sichersten erreichen wird.

Die Würde als Gehei-
mer Rath und Kammerpräsi-
dent, welche Se. Hochfürstl.
Durchl. der Herr Landgraf,
zur Beförderung des Landes Wohl
und dem Flor der Handlung in
Em.

Eu. Hoch- und Wohlgebohr-
nen Person vereinigt haben, läs-
set alle Unterthanen den glücklich-
sten Erfolg von Dero vortreflichen
Eigenschaften und tiefen Einsicht
in alle Kammeralwissenschaften er-
warten.

Diese Erwartung wird auch
meine Kühnheit rechtfertigen, Eu.
Hoch- und Wohlgebohrnen Excellenz
ein Büchelgen zuzueignen, welches
bey der jezigen ganz besondern Lage
des Tabackshandels einen guten
Dienst thun könnte. —

Ich werde mich freuen, wenn
Eu. Hoch- und Wohlgeb. Excellenz
X 3 diese

diese meine geringe Arbeit nicht
mißbilligen, und gnädigst erlauben,
mich hochachtungsvoll zu nennen

Hoch- und Wohlgebohrner Herr,
gnädiger Herr!

Erw. Hoch- und Wohlgeb. Excellenz

Mußelsheim am Mayn 17879.

unterthänig, gehorsamster

Johann Gottlieb Bachhauf.

Vorrede.

Es ist eine ganz ausgemachte Sache, daß diejenigen Produkte, welche den Anwachs der Reichthümer und Macht eines Landes befördern, auch auf das Sorgfältigste müssen cultivirt werden. Je größer nun der Nutzen eines Produkts für die Handlung und folglich für das allgemeine Beste und den ganzen Staat ist, je größere Aufmerksamkeit verdient auch dasselbe in Absicht seiner Pfllegung.

Dieser Satz ist so unwidersprechlich richtig, und durch Ausübung aller handeltreibenden Erdbewohner, welche sich Reichthümer verschafft haben, aus deutlichste bewiesen, daß es überflüssig seyn würde, dem erleuchteten Teutsch-

Worrede.

lande, welches obnehin seit einer Zeit von wenig Jahrzehnden, den erkaunten Fortgang in nützlichen Schriften über den Ackerbau, und andere ökonomische Zweige der Handlung gemacht hat, diese Nothwendigkeit jezo erst vorzustellen und anzupreisen.

Soviel mir aber doch von all dergleichen Schriften, als Journale, Intelligenzblätter, Magazine, u. d. gl. bekannt ist, so hat meines Erinnerens noch niemand den großen Consumtionsartikel, den Taback gehöriger Massen und in Beziehung auf den großen Endzweck, nemlich, daß er in Qualität und Güte verbessert, und statt Virginischen Taback von Teutschlands Inwohner, die doch von jeher die stärksten Verraucher jenes Tabacks

Worrede.

backs gewesen sind, könnte gebraucht werden, beschrieben hätte. Die schlechte Qualität des Teutschen Tabacks läßt mich auch keinen Augenblick daran zweifeln, daß noch je daran gearbeitet worden. Es ist mir zwar vor einiger Zeit ein Tractätgen über diese Pflanze (welches in Mannheim herausgegeben) zu Gesicht gekommen; soviel ich mich aber erinnere, so hat der ungenannte Herausgeber in dieser Abhandlung nichts anders, als nur den großen Nutzen, der dem Pflanzler durch diese Waare erwächst, beziehlet; und encouragirt deswegen seine Landsgenossen zum stärkeren Anbau, damit die Quantität um soviel vergrößert, und nach seinem Urtheil soviel mehr Geld ins Land komme. — Er zeigt aber nicht wie und auf was Art diese Pflanze auf dem Acker, in der Scheuer,



Vorrede.

und bis zum Einpacken muß behandelt werden, und wie man durch eine sorgfältige Bauart und Behandlung überhaupt die schlechte Qualität des Teutschen Tabacks erst zu verbessern suchen muß, wenn die Lust Taback zu pflanzen nicht durch den schlechten Preis, zu welchem schlechter Taback nothwendig verfallen muß, sogleich bey der ersten Probe wieder erkalten soll. Denn es ist nicht genug, daß man sich vornimmt, Taback zu pflanzen, ohne jedoch die nöthige Erkenntniß von Zeugung der Pflanzen, — gehörige Wahl und Zubereitung der Aecker, — Abwartung der Pflanzen, sowohl in dem Mistbeet als auf dem Acker, — und dann die wichtige Behandlung bey dem Trocknen und Einpacken zu verstehen.

JH

Vorrede.

Ich will zwar nicht behaupten, daß diese Pflanze auch durch die sorgfältigste Cultur in Teutschland die nemliche Qualität erlangen soll, die sie in Südamerika, wo der Knaster wächst, ganz gewiß erhält; denn eben so wenig als die Weinrebe von Cap bon Esperance in Teutschland Constantia-wein hervorbringt, eben so wenig giebt auch Amerikanischer Anilsaamen, in Teutschland gesäet, den farbereichen Indigo, wie mir Herr Doctor Trommesdorff, Herr Nonne, und Herr Kulenkamp, die mit so rühmlichem Fleiß daran gearbeitet haben, gerne eingestehen werden; weil er nicht einmal in Nordamerika zu jener Qualität kann gebracht werden, wie es der bekannte Carolin-Indigo aufs deutlichste beweist. Und eben so wenig kann man mir einwenden, wird Virginischer Taback:

Vorrede.

Tabacksaamen in Teutschland den nemlichen Geruch und Geschmack, den er unter jenem Luftstrich giebt, ob es gleich auf den nemlichen Grad, nördlicher Breite läge, hervorbringen. —

Ich würde mich vielleicht durch diese beyden Gegensätze, wegen ihrer wahrscheinlichen Richtigkeit überreden lassen; allein da ich aus der Erfahrung versichert bin, daß ein Defect in der Natur oftmals durch die Kunst kann ersetzt werden; so werde aus diesem Grunde soviel überzeugender beweisen können, daß dem kalten Boden dieser nördlichen Gegenden, worunter wir leben, blos durch hitzige Dünger und erforderliche Bauart geholfen werden kann, wovon uns Holland bekanntlich als ein Land, das in Sümpfen und Morästen liegt, und von der

Vorrede.

der nahen Süd- und Nordsee mit ungesunden schädlichen Nebeln, und großen Sturmwinden alljährlich heimgesucht wird, das einleuchtendste Beispiel geben soll. Jedermann, wer nur in Holland gewesen, oder mit Taback handelt, wird wissen, daß in der Gegend von Amesfoort, Arnheim, Nieuskerk, Niehnen, Wageningen, Amerongen, und umliegenden Plätzen in der Veluwe, der beste Taback wächst, und seit vorigem Jahr ist sogar in Nordholland und allen übrigen Holländischen Provinzen der schönste Taback gepflanzt worden, den bisher nur ein Land in ganz Europa hervorzubringen im Stande war. An diesem Exempel siehet man, welchen Nutzen eine Pflanzart in einem Lande, das zum Tabacksbau ungleich schlechter wie Deutschland, zumalen das Reich, situiert ist,

Vorrede.

ist, hervorbringt; der Preis des Holländischen Tabacks, von dem ich hier rede, und mit dem Virginischen nicht confondirt werden muß, erhält sich auch jederzeit und bey den wohlfeilsten Preisen von 12 bis 20 Gulden per 100 Pfund, und seit 2 Jahren ist er mit 40 Gulden bezahlt worden, da man vor den Teutschen Taback in Amsterdam nur 20 Gulden bezahlte. Ist es nun in Holland möglich, den Taback durch die Virginische Bauart und vermittelst hiziger und fetter Dinger, wie auch andere erforderliche Bedürfnisse zu verbessern? So ist es in einem Lande, wie das Elsaß, die Pfalz, die Bergstrasse und angränzende Reiche, die eine ungleich bessere Lage haben, um soviel leichter diese Pflanze zu einer Vollkommenheit zu bringen, die die Holländische noch übertrifft, und der
Virginis-

Vorrede.

Virginischen, wo nicht gleich, doch
am allernächsten kommen muß.

Jedermann, wer seit zwey Jahren
Versuche gemacht, Taback zu ziehen,
wird nunmehr einigermaßen aus der
Erfahrung wissen, daß allerdings ein
großer Unterschied zwischen Aecker, ih-
rer Lage und Boden nach, wie auch
unter der Dung und der Behandlung
überhaupt, zu machen sey; und daß zu
dem Taback das beste Land, die
beste Dung, und fleisigste Auf-
sicht auf die Felder, wie auch zur
übrigen Behandlung in der Scheuer,
und bey dem Packen erforderlich
ist, wenn man anders Taback ziehen
will, der zum Rauchen, zum
Schnupfen, und mit einem Wort
zur Handlung tauglich seyn soll.

Weil

Vorrede.

Weil aber alle diese Umstände einen genauen Unterricht erfordern, und niemand, der nicht wie ich in Holland erzogen, und die Gelegenheit gehabt, die Pflanzart jährlich zu sehen, und mit Wißbegierde beyzuwohnen, sodann auch als Kaufmann und Fabrikant in diesem Artikel durchaus kundig zu werden, einen solchen Unterricht mitzutheilen, im Stande ist: So habe ich unternommen dem Teutschen Landmann die wahre und zur Zeit noch ganz unbekante Behandlung der Virginischen und Holländischen Pflanzart auf eine kurze und faßliche Weise zu entwerfen, und allen Pflanzliebhabern bestens zu empfehlen, damit das böse Rauchkraut (*Doronicum Romanum*) welches von den Alpen und Pyrenäischen Gebürge, sich bis in unsere Gegend ausgebreitet hat, und wofür Mund und Nase eckelt, möge

Vorrede.

möge verbannt, dahingegen die so sehr beliebte wahre Virginische Tabacksorte eingeführt werden. Welche Summen Geld könnten alsdann nur für die einheimische Consumtion im Lande behalten werden; und welcher Reichthum könnte nicht durch den ausländischen Handel, sowohl fabricirter Waare, — wenn nemlich Fabriken da sind, — als auch nur vor die rohe Blätter ins Land gebracht werden! Denn es sind Hauptregeln:

daß die dauerhafte Wohlfahrt eines Landes auf fremden Commerz beruhe,

daß der Anwachs von Reichthümern, Glanz und Macht eines Landes, auf dem mehreren Werth ausgehender

XX

Pro

Vorrede.

Produkten und Waaren, als eingehender Bedürfnisse abhänge, (a)

Daß der Ackerbau und Viehzucht die Handlung nicht allein verbessere, sondern, daß sie vom Anwachs und Vermehrung und Verbesserung Mechanischer Künste und neuer Manufakturen abhänge. (b)

Wenn aber dieses wünschenswerthe Wohl für Teutschland reifere soll, so ist nach dem Beyspiel der Engländer und Holländer, wo immer bemittelte Patrioten einen neuen Handlungsweig in besondern

(a) Siehe Bacon. Vol. III. fol. 329. 573. 580.

(b) Postelwaits universel-dictionary. unter dem Artikel: Trade, Commerce & Compagnie.

Vorrede.

dem Schutz nehmen, (c) auch nöthig, daß er von hoher Landesobrigkeit durch erforderlich beziehende Gesetze und Verordnungen gegen allen Nachtheil gesichert, und die inländische Manufakturen, welche das wirkliche ökonomische Commerz ausmachen, durch Credit und sonstige Erleichterung unterstützt werden, wie im 19ten Hauptstück zu ersehen ist.

Unter diesen Gesetzen und Verordnungen aber, verstehen sich nur solche, die den Anbau wirklich befördern und den Handel allgemein machen, keinesweges aber solche, die denselben hinderlich und nachtheilig sind, wie zum Beispiel

(c) Lc Long über die Amsterdamer Handlung, unter dem Artikel: Grönländische Fischerey, Ost- und Westindische Compagnie.

Vorrede.

Spät Frankreich ehedem seinen Amerikanischen Pflanzstädten in Louisiana verordnete, allen ihren Taback zu einem gewissen Preis (der sehr niedrig war) an die Generalpächter nach Frankreich zu liefern; welches zwar in den ersten Jahren von 1719 an mußte befolgt werden, da die Quantität dieser einzigen Colonie eben so beträchtlich und von Qualität ungleich besser als derjenige, so auf allen Pflanzstätten von dem Engländischen Nordamerika zusammen gezeuget wurde. (d) So außerordentlich gut, als sich auch der Boden und die Lage dieser Colonie, hauptsächlich in den Gegenden von Neuorleans, Natchitoches, Natchez, Yazous, und an dem Ufer des Mississippistroms, zu dem Tabacksbau schickte, so wenig ist doch in denen

(d) Les recherches & consideration sur les finances de France. Tom. I. pag. 539. & tom. II, pag. 194.

Vorrede.

denen folgenden Jahren dieses Zwanges wegen gepflanzt worden; und Frankreich ist bis auf den jezigen Krieg genöthiget gewesen, sein Bedürfen von jährlich 20 Millionen Pfund von den Engländern und Holländern zu kaufen, und Louisiana wird niemals seinen Taback mit Vortheil pflanzen können, so lange die Freyheit von Handlung nicht hergestellt wird: und eben so lange wird auch gedachte Provinz nicht in Flor kommen.— Da sie doch nach allen Meynungen solcher Männer so darüber geschrieben und dieses Handlungsprodukt übersehen und berechnen können, in Zeit von 6 bis 8 Jahren würde im Stande gewesen seyn, die einheimische Consumtion (vor welche die Generalpachter 1740 eine Summe von 15,500,000 Livres auf 8 Jahr lang bezahlten) zu versehen, und an alle andere Nationen um den nemlichen Preis

)(3

wie

W o r r e d e .

wie England verkauft hatte, noch vor eine Summe von 3 Millionen hätte verkaufen können, und dadurch den Preis des Nordamerikanischen Tabacks als Suettsent, Bay und Maryländischen oder Virginischen Taback, um ein merkliches würde herunter gesetzt haben.

Wie nachtheilig daher dergleichen handlungswidrige Gesetze für die ausgehende Ballance von Frankreich, und die Unterthanen aller Louissanaischen Pflanzstädte war, welche, sowohl wegen des niedrigen Preises als auch des leidigen Zwanges, ihre Waare schlechterdings an die Generalpachter, und zwar um ein schnödes Geld zu liefern, — muthlos wurden, und gar keinen Taback mehr pflanzten, weil sie dabey nichts erübrigen konnten. Frankreich muß dazumal gar nicht

Vorrede.

nicht an die allgemeine Handlungsregeln, die doch der Herr Präsident von Montesquieu, durch das ganze XX Buch inclusive des XIX und XXten Capitels so nachdrücklich bestätigt hat, gedacht haben.

Ich habe die Erinnerung dieser kurzen Handlungsgeschichte, des Tabacks, auch obrigkeitlichen Personen, denen die Ruder der Staaten anvertrauet sind, bey der jezigen Epôque als ein Wort zu seiner Zeit, vorstellen wollen. Frankreich und England kriegen miteinander um Tabackspflantagen. Und Teutschland kann sich dieselben anjezo ganz in Frieden arlegen, und behält jährlich nach einer ziemlich genauen Berechnung ungesehr 5 Millionen Gulden, (vor Nordamerikanischen Taback,

)(4

ohne

Vorrede.

ohne den Enaster und übrigen Sorten, die aus den Spanischen und Holländischen Colonien kommen, der bisher in Teutschland verrauchet, und theils nach Holland, theils nach England bezahlt worden) im Lande. Sollte Teutschland, um soviel Geld zu behalten, sich nicht die äusserste Mühe geben, dieses Produkt selbst zu ziehen und zu consumiren? Wenn es auch mit Aufopferung eines kleinen Zwanges im Geschmack des Tabacks wäre: weil doch die Gewohnheit eine zweyte Natur zu wege bringt. — Es wird nicht an Leuten fehlen, den Taback, wenn er erst nach diesem Unterricht gepflanzet und gebauet worden; auch die Holländische Fabricatur und Zubereitung zu geben. Ich habe mir zu dem Ende vorgenommen, wenn dieser Unterricht befolgt wird, dem Teutschen Publico, und zwar denen Tabacksfabrikanten die Geheimnisse

Vorrede.

Geheimnisse von der Behandlung und Zubereitung des Rauch- und Schnupftabacks auch mitzutheilen, wie ich ehe dem in Amsterdam ein solches Werkgen in der Holländischen Sprache gemein gemacht habe.

Ehe ich mich nun zum Landmann wende, vor den ich eigentlich schreibe, und als ein solcher Authör, mich weder um Zierrath noch Styl zu bekümmern habe, so hoffe, wenn dieses kleine Büchels gen etwan nicht klein genug wäre, der scharffsichtigen Critik entwischen zu können, daß mich mein Character als Kaufmann und Ungelehrter, alsdann schützen werde; oder ich muß ihr beherzt mit

XX 5 jenen



Horrebe.

jenen Engländischen Dichter schon zum
voraus entgegen rufen :

Let 'em Censur what care I

The herd of Critiks I defy

Let the wretches know I writ

Regardless of their Grace or spit!

Prior.

Blattweiser.

Von dem Inhalt dieser Verhandlung.

Erster Abschnitt.

Von den Verrichtungen auf dem Felde.

Seite

Erstes Hauptstück: Von Erzeugung der
Tabackspflanzen, und welchen Saamen
man dazu nimmt 1

Zweytes Hauptstück: Von der Düngung
und Zubereitung des Ackers 5

Drittes Hauptstück: Von Anlegung der Ra-
batten, und wie dieselben mit Haagen oder
Windabhalter müssen versehen seyn, wie
auch die Wahl der Erdart, so man in Acht
nehmen muß 9

Viertes Hauptstück: Vom Sehen der Pflanz-
en, zu welcher Zeit und auf welche Art
solches geschehen muß 13

Fünftes



Blattweiser.

	Seite
Fünftes Hauptstück: Was in den ersten vier Wochen in der Tabacksplantage zu verrichten ist	16
Sechstes Hauptstück: Vom Tabacksfloh und sonstigen Feinden, womit sie zu vertreiben	18
Siebentes Hauptstück: Vom Herzausbrechen und Saamensengel	19
Achtes Hauptstück: Vom Weizen, Abbrechen der Sand- und Erdblätter, wie auch Säuberung der Säuger oder Sprößlinge	20
Neuntes Hauptstück: Von der Reife und Pflückung der guten Tabacksblätter	22
Zehentes Hauptstück: Von dem Mißbrauch der Säuger und Sprößlinge, welche vor- und nach Abpflückung des Tabacks ausschlagen	25

Zweyter

Blattweiser.

Zwenter Abschnitt.

Von den Verrichtungen in der Scheuer.

Seite

Elftes Hauptstück: Von der Einrichtung
der Scheuren selbst . . . 27

Zwölftes Hauptstück: Vom Schneiden
und Sortiren des Tabacks . . . 30

Dreizehentes Hauptstück: Vom Anstechen
an Ruthen und Aufhängen . . . 31

Vierzehentes Hauptstück: Vom Räuchern
und Trocknen . . . 33

Fünfzehentes Hauptstück: Von der Zeit,
wie lange der Taback trocknen muß, und
was bey dem Abnehmen zu bemerken ist . . . 35

Sechszehentes Hauptstück: Vom Packen
zu Büschel oder Gebunde, daß kein Stroh
dazu darf genommen werden . . . 37

Siebenzehentes

Blattweiser.

Seite

- Siebenzehntes Hauptstück: Vom lagern
und Einpacken in Fässer, als eine Behand-
lung, die die innere Qualität des Tabacks
am allerbesten befördert . . . 40
- Achtzehntes Hauptstück: Wie die Fässer
müssen beschaffen seyn, und wie man
eigentlich einpacken muß . . . 43
- Neunzehntes Hauptstück: Vom Handel
der rohen Tabacksblätter, den Capitalisten
und Patrioten empfohlen . . . 45
- Zwanzigstes Hauptstück: Von der wirkli-
chen Verbesserung des Tabacks durch das
Alter, mit einem Beyspiel aus eigener
Erfahrung bewiesen . . . 48



Bibliothek
der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
in Halle - Leibniz-Universität
Magdeburg



Erster Abschnitt.

Von den Berrichtungen auf dem Felde.

Erstes Hauptstück.

Von Erzeugung der Tabackspflanzen, und
welchen Saamen man dazu nimmt.

Die ganze Welt weiß zwar schon, wie man Tabacksaamen säet, und Pflanzen zeugen muß; ich will daher bey der ganzen Tabacksbaukunst nichts anders bemerken, als nur dasjenige, worauf es hauptsächlich ankommt, und was man noch nicht weiß, und aus guten Gründen nicht wissen kann.

Das Saamenbeet, wo man die Pflanzen erziehen will, muß vor allen Dingen die beste Sommerlage haben, wo es vor dem Nordwind beschützet ist, und den ganzen Tag die Sonne hat — am besten schickt es sich, daß man diese Beete in seinen Garten, der dicht bey der Hand ist, wo man dieselben recht abwarten kann, anlege. Man muß bey dieser Anlage vornemlich darauf bedacht seyn, daß

¶

Bibliothek

der landwirthschaftlichen Fakultät
der Maria-Luther-Universität
Malle-Wittenberg.

2 Erster Abschnitt. Erstes Hauptstück.

Fein Maulwurf oder Mollkurm (wie man hier zu reden pflegt) Verheerung darinnen ansiften kann, derhalben sind diejenigen die besten, welche unten und auf den Seiten mit Bretter oder Bord versehen sind: man macht auch eine Art Beete die Mistkutschen genennt werden, und auch den nemlichen Zweck haben.

Die Größe und Anzahl solcher Saamenbeete werden nach der Quantität der Aecker, so man bepflanzen will, bestimmt; zu einem Morgen von 100 Rheinländischen Ruthen wird ein Beet von 12 Schuhe lang und 5 Schuhe breit erfordert: es ist immer besser, daß man Pflanzen übrig hat, als daß man zu kurz kommt, denn es ereignen sich Fälle, daß die ganze Plantage von einem Frost, von einem Wind oder Hagelsturm, oder auch von Ungeziefere heimgesucht wird, und die ganze Plantage mehr als einmal ganz frisch gepflanzt werden muß: wer also keine Pflanzen hätte, wäre bey so allgemeinen Fällen übel dran, weil man keine zu kaufen bekommt.

Damit aber die Saamenbeete der Verheerung der rauhen Witterung nicht ausgesetzt seyn, so ist unumgänglich nöthig, daß dieselben mit Fensterrahmen, welche anstatt gläsernen Scheiben (wenn diese zu kostbar wären) mit starkem Papier beklebt seyn können, welches zuvor mit Leinöl getränkt wird, damit die Strahlen der Sonne soviel besser durchgehen, und der Regen ablaufe, versehen werden. Die Einfassung dieser Beete, wo diese Rahmen drauf zu liegen kommen, müssen 1 Schuh über der Erde und abhängig

Von Erzeugung der Tabackpflanzen 2.

abhängig angelegt werden, dergestalt daß sie von vorne nach der Mittagsseite nur 1 Schuh, nach der Nordseite aber $1\frac{1}{2}$ Schuh hoch sind, damit die Pflanzen Raum zum wachsen haben, und der Regen, Schlossen und Schnee ablaufen können.

Diese Beete müssen $1\frac{1}{2}$, sage anderthalb Schuh tief, ausgegraben seyn, welche man erstlich einen Schuh tief mit gutem Pferdemist und Gerberlothe, wo sie zu bekommen ist, ausfüllet, hernach mit guter Sanderde 3 Zoll hoch bedeckt, sodann noch 3 Zoll hoch gute wohlbereitete schwarze Erde darüber thut, und mit einem Stück Brett recht gleich macht, hernach den Saamen, welcher einige Tage zuvor eingemal angefeuchtet worden, darauf säet und mit einem Sieb noch ein wenig gute Erde eines halben Zolles dick darüber siebt.

Die Zeit den Saamen zu säen ist zu Ende des Monats Februar und zu Anfang des März; denn wenn man später säet, so kann man die Pflanzen nicht zu gehöriger Zeit aussetzen, und wenn die Pflanzen nicht zur rechten Zeit, das heißt in der Mitte des Monats May und im Anfang des Junius können ausgesetzt werden, so ist der ganze Wuchs schon halb verdorben. — Mittlerzeit ehe die Pflanzen keimen, wachsen und groß werden, so ist noch viel Mühe dabey, weil dieselben alltäglich müssen begossen und gelüftet werden, daß sie auch nicht verbrennen.

Bey dem Begiesen ist vornemlich zu bemerken, daß das Regenwasser das allerbeste, und Brunnenwasser

4. Erst. Absch. Erst. Sptst. Von Erzeugung zc.

wasser das allerschlechteste dazu ist. Weil aber das erstere hier zu Land nicht wohl zu bekommen ist, aus Mangel der Cysternen und guter Dacheinrichtung— so giebt es aber doch an den meisten Orten Bach- oder Rivierwasser, welches nicht so hart und kalt ist wie Brunnenwasser, das den Wachsthum zurückhält. Wenn man aber bemerket, daß der Saamen nicht recht fort will, so muß man die Beete mit Hühner- und Taubenmist überstreuen, welches den Trieb un- gemein befördert. (*)

Wenn man wahrnimmt, daß Kiesel, Hagel oder Schlossen in der Luft seyn, so muß man die Beete mit Stroh oder Strohmatten bedecken, damit das Papier an den Rahmen nicht beschädiget wird, welches auch von starken Regengüssen geschehen kann.

Zweytes

(*) Unter allen Sorten von Tabacksaamen als Ukrainscher, Ungarischer, Türkischer, und Südamerikanischer, ist der Virginische der Allerbeste; sowohl in Ansehung seiner Natur, daß er sich in unser Klima am besten schickt, als auch wegen der Größe und Vollkommenheit seines Blatts. Handelsleute, so mit Saamen handeln, werden daher wohlthun, dem Publico alljährlich frischen Virginischen Saamen (den man in Holland bekommen kann) zu verschaffen, denn derjenige, so hier zu Lande gezeuget wird, ist im zweyten Jahre schon schlechter, und im dritten ganz ausgeartet; darf daher schlechtersdings nicht genommen werden.

Zweytes Hauptstück.

Von der Düngung und Zubereitung des Ackers.

Mittlerweise nun daß diese Pflanzen in den Mistbeeten wachsen, so müssen die Aecker, wo der Taback drauf soll, gehörig gedüngt, gegraben und zu Beete zubereitet werden. Die Düng, so in ganzen Pflanzenreiche gleichsam die Seele des Gewächses ist, muß vornemlich bey dem Taback in größerer Quantität verschwendet werden: denn wenn man einen Tabacksacker nicht besser düngen wollte als einen Fruchtacker, so kann ich allen Pflanzliebhabern zum Voraus versichern, daß ihr Taback niemals diejenige Vollkommenheit erlangen werde, die er doch wirklich unter diesem Himmelsstrich hervorbringen kann. Der Beweis, der meinen Satz und Behauptung vollkommen rechtfertigen muß, nemlich daß es möglich sey in unsern Gegenden Taback zu ziehen, der dem Virginischen am nächsten komme, ja ich getraue noch mehr zu behaupten, daß der hiesige Taback, wenn er das nemliche Alter bekommt, welches der Virginische Taback gemeiniglich hat, wenn er nach Teutschland kommt, nemlich 3 bis 4 Jahre, daß er ihm alsdann gar nichts nachgiebt, liegt deutlich am Tage. Jeder Kenner von Virginischem Taback wird bekennen müssen, daß die dermalige Qualität des Virginischen Tabacks lange so gut nicht ist wie vor diesem, und man sollte oftmals glauben, daß es kein Virginischer wäre, wenn man ihn nicht selbst fabricirte: woher kommt das? Ey nirgends anders her, als daß die Amerikaner ihren Taback

2 3 geschwind

6 Erster Abschnitt. Zweytes Hauptstück.

geschwind zu Geld machen müssen, und nicht erst Jahr und Tag können liegen lassen, wie sonst; und daß er hernach in England noch ein paar Jahre, sodann erst in Holland ein paar Jahre bey grossem Vorrath hat können liegen bleiben, und den raschen Tabacksgeist ausgähren und ausschwizen: sobald wir dieses mit unserm Taback auch thun können, und man diese meine Pflanzart befolget, so ist gar kein Zweifel, daß wir den Virginischen Taback ganz und gar entbehren können. Es sind mir in der hiesigen Gegend einige Pflanzliebhaber bekannt worden, von denen ich Taback gekauft habe, die sich wegen der Wahl der Aecker und der Quantität guter fetter Schafdung vor hundert anderen ausgezeichnet haben: jedermann weis aber auch, daß ihr Taback sich auch vor hundert anderer ihren ausgezeichnet hat, und mehr werth ist wie jener, deren Aecker nur wie gewöhnlich gedüngt sind. Es sollte daher allen denjenigen, so nicht vermögend sind die Aecker gehörig zu düngen, von Obrigkeit wegen verboten werden Taback zu bauen, damit die schlechte Waare, und der böse Ruf, den sie verursacht, verhindert würde.

Was die Güte des Düngers zum Taback betrifft, so ist die Schafdung (wovon es leyder in Teutschland nicht genug giebt) die allerbeste, denn der Unterschied zwischen zwey Aecker, wovon der eine mit Schafdung und der andere mit Rüdung gedüngt ist, ist so groß, daß man es kaum glauben kann, wenn man den Unterschied nicht selbst auf dem Felde gesehen hat. Denn er unterscheidet sich nicht allein in

Von Düngung und Zubereitung des Ackers. 7

in der Farbe, sondern auch vorzüglich in der Größe und Dichtung der Blätter.

Wenn auf einen Morgen von hundert Rheinländischen Ruthen, wenn der Acker erst in gutem Stand ist, jährlich zwey Fuder fetter Schafmist, welche nach einer Verordnung (a) der Stadt Amersfoort 5200 Pfund wiegen müssen, gedüngt ist, so kann man versichert seyn, daß der Taback ein gestrecktes, mastiges und genährtes, dickes, großes, lederhaftes, reifes und wohlschmeckendes Blatt bekomme, welches zu aller Behandlung der Fabricatur tüchtig ist, dahingegen ein schlechter und dazu noch mager gedüngter Acker, auch ein schmales, dünnes, mageres, schlechschmeckendes, unzeitiges und nichtsnutzes Blatt hervorbringt, welches, so bald es nur trocken ist, bey dem leichtesten Angriff zu Staub und Pulver wird, folglich seinem Endzweck gar keine Gnüge leistet.

Weil man aber in vielen Orten von Teutschland die Schafdung nicht so leicht wie in Holland bekommen kann, so muß an deren statt, gute Pferdedung mit Kähmist vermengt, gebraucht werden, und da es an vielen Orten auch viel Esels giebt; — so muß diese Dung vorzüglich auf die Tabacksäcker angewendet seyn; ehe man aber die Pflanzen auf die Aecker setzet, so müssen die Rabatte auch auf jeden Fleck, wo eine Pflanze zu stehen kommt, mit Tauhenmist bestreuet werden, denn die Hitze des Düngers

A 4 muß

(a) Van Bommel's, Beschreibung der Stadt Amersfoort pag. 790. 2ter Theil.

§ Erster Abschnitt. Zweytes Hauptstück.

muß nicht allein den Trieb zum Wachsthum befördern, sondern auch die kalten wässerichten Theile abtreiben, wodurch sonst das feine Del und volatile Salz, als Hauptbestandtheile des Tabacks, in ein stinkendes Del und grobes Salz verwandelt wird, welches im Rauchen einen stinkenden Geruch und Gezisch, gleich dem Knälleren des Salpeters, in der Pfeife verursacht.

Sobald nun der Acker auf beschriebene Art gedüngt ist, so muß die Dung auch gleich untergegraben oder untergeackert werden, damit die Luft und Sonne die beste Kraft nicht erst herausziehe, wie solches jedem Landmann besser, wie mir selbst, bekannt ist; von Rechtswegen sollte kein Tabacksacker gepflüget, sondern alle mit der Grabschippe umgegraben werden, weil die Erde durch das Graben viel lockerer wird als durch das Pflügen, wo noch immer Schollen übrig bleiben, die auf die Tabacksrabatte (die nun gleich gemacht werden sollen) nicht wohl anzubringen seyn; denn, wenn der Taback gehdrig gepflanzt werden soll, so muß er nicht wie bisher in Teutschland geschehen ist, nur so hin auf die platten Aecker gesetzt werden, sondern es müssen Rabatte, je nach der Lage der Aecker hoch oder tief, von ein und ein halben auch wohl zwey Schuhe hoch aufgeworfen werden, welche von unten vier- und oben nur $2\frac{1}{2}$ Schuh breit seyn müssen, so wie es diese Figur



am deutlichsten zeigt, welche eines Theils dienen, die Pflanzen vor dem Ertrinken zu behüten, anderen Theils aber, commod daran arbeiten zu können und durch-

Von Düngung und Zubereitung des Ackers. 9

durchzugehen, und hauptsächlich, daß alle Dung besser zusammen kommt, und die Hitze der Sonne bessere Wirkung dazwischen thun kann, wie in dem folgenden Hauptstück weitläufiger verhandelt werden soll.

Drittes Hauptstück.

Von Anlegung der Rabatten, und wie dieselbe mit Haagen oder Windhalter müssen versehen seyn, wie auch die Wahl der Erdart, so man in Acht nehmen muß.

Wenn der Acker erforderlich gedüngt und die Dung untergegraben ist, so werden nunmehr die Pflanzäcker oder Rabatten angelegt; zu dieser Arbeit werden zwey Personen erfordert, weil dieselbe mit viel Accuratesse muß vollzogen werden.

Bey diesem Geschäft muß vor allen Dingen die Lage des ganzen Ackers beobachtet werden — ob er hoch oder tief, und gerade vom Mittag gegen Mitternacht ziehet. Die guten Tabacksäcker erfordern eben die nemliche Lage, wie die guten Weinberge, daß die Abhängigkeit (wo es ohnehin bergicht ist) immer nach der Mittagsseite herunter ziehe, wo die Strahlen der Mittagssonne gerade in die tiefen Furchen gehen, und die erhabene Rabatten so viel besser erwärmen zu können, als auf einem platten Acker geschehen kann. Der Acker mag nun ziehen, wie er will, vom Morgen gegen Abend, oder Südost und Nordwest, so müssen die Rabatten jederzeit gerade von

Süden nach Norden, oder vom Mittag nach Mitternacht zu angelegt werden, dergestalt, daß, wenn man des Mittags 12 Uhr einen Stock in die Mitte der Furche steckt, er seinen Schatten gerade in die Furche hin werfen muß. Wenn dieses nun zum Voraus wahrgenommen ist so theilt man alsdann den Acker zu Rabatte ab, jede Rabatt muß zum Fundament vier Rheinländische Schuhe und der Fußpfad so zwischen zwey Rabatte durchziehet, Einem Schuh Breite haben; ist diese Abtheilung in Ordnung und nach einer Schnur geschehen, so fängt der eine Mann an, den ersten Fußpfad auszugraben, und wirft die Erde von der Tiefe eines halben Schubs auf die Rabatt und der andere Mann fängt auch zugleich den zweyten Fußpfad an, auf die nemliche Art auszugraben, und wirft seine Erde auf die nemliche Rabatt.

Während der Arbeit muß von denen Arbeitern fleißig wahrgenommen werden, daß die Rabatten eine Böschung oder Schiefung auf den Seiten bekommen, nemlich, daß sie oben nur zwey gute Schuhe breit bleiben, damit nun die Erde (wenn sie ohnehin noch nicht von fetter Dung ganz speckig und schmierig ist, wie sie seyn muß) nicht wieder herunter falle, so müssen die Seiten, wie auch Oberfläche der Rabatte immer mit der Fläche der Schippe behändig geschlagen werden, es muß auch dabey sorgfältig in Acht genommen werden, daß die Rabatte eine gerade Höhe bekommen. Es wird daher im ersten Gang nur die Hauptanlage gemacht, und wenn dieses Rabatt ganz durchgezogen ist, so kehren die Arbeiter um, übersehen

hen das gemachte Rabatt, und nehmen in Acht, wo es ungleich ist, und daß es von beyden langen Seiten nach der Mitte zu um ein wenig erhöhet werde, damit bey Regenwetter kein Wasser drauff stehen bleibe. Mit dieser Aufmerksamkeit bringen sie im Rückgang die ganze Rabatt auf seine gebührige Höhe und Breite, und bearbeiten es so glatt, als wenn es polirt wäre; auf diese nemliche Art fahren sie fort, den ganzen Acker einzurichten. Hiebey muß ich noch anmerken, wenn der Acker eine doppelte Länge eines Morgens hätte, so dürfen die Rabatte nicht in einen Faden fortgezogen werden, sondern müssen auf die achtzig bis hundert Schuhe abgeschnitten, und einen Querspad von zwey und einen halben Schuh breit gemacht werden, welcher nicht allein zur Commodite dienet in die Plantage hineinzugehen, sondern vornehmlich dazu, daß ein Haag muß daher geführt werden, welcher die Süd- und Nordwinde aufhält, und daher auch Windhalter genennet werden. Diese Windabhalter werden nicht allein gepflanzt um Süd- und Nordwinde abzuhalten, sondern es müssen auch welche von der Ost- und Westseite angelegt werden, damit die ganze Plantage geschirmet werde, denn jedermann, wer Taback gepflanzt hat, wird wissen, wie gefährlich es um den Taback außsiehet, wenn sich im Juni, Juli und August starke Ungewitterwinde erheben, und wie leicht die zarten Blätter zerknickt, und sogar mit der Wurzel herausgewehet werden, daß die ganze Hoffnung des Pflanzers vereitelt, und um alle angewandte Mühe und Kosten auf einmal gebracht ist.

Wenn

12 Erster Abschnitt. Drittes Hauptstück.

Wenn man also bey einem Ort ein besonderes Feld zu einem Tabacksfelde vor beständig anlegen wollte, wie an vielen Orten besondere Kraut- oder Cappesländer eingeführt sind, so ist nöthig, daß dergleichen Felder ringsherum mit Rüste oder Ulmen, oder auch nur Weidenbäume dicht besetzt werden, woran sich die rauhen Winde brechen, inwendig aber, in gewisser Distanz noch leichtere Haagen von dörrem Holz müssen gepflanzt werden, wodurch eine gemäsigte Gartenluft zu wege gebracht wird. Will man aber nur die Brachfelder benutzen, so müssen statt jenen, großen lebendigen Zäunen nur dörre Haagen von stammhaftem Reißholz gemacht werden, woran man Erbsen und Bohnen ziehet, damit sie dicht werden; daß diese Windabhalter vor den Taback eine große Nothwendigkeit seyn, werden diejenigen am besten haben einsehen lernen, welche schon gepflanzt haben, wenn sie anders nicht schon zu sehr von dem Vorurtheil eingenommen sind, weil es ihr Grossvater und Herrchen nicht so gemacht hat: die Natur der Sache beweist es auch, und es würde gewiß von den größten Pflanzern von Europa, ich meyne die Holländer, nicht eingeführt worden seyn, wenn es nicht ohnumgänglich nöthig wäre; denn diese haben schon seit 1615 sehr stark Taback gepflanzt, und anfänglich beynabe die nemliche Methode und Pflanzart, wie heut zu Tage in Deutschland, gehabt. Als ihnen aber die Herren Staaten der Provinz Utrecht im Jahr 1636 einen Impost von 9 Kreuzer oder 3 Stüber per Pfund abnahmen (b), so haben dieselben ihren Tabackbau merklich vergrößert und vollkommen

(b) Van Bemmels, pag. 782.

Kommen nach der Amerikanischen Art eingerichtet, und sich dadurch eine ewige vortheilhafte Nahrung verschafft, welche sich viele Länder in Teutschland ebenfalls zu wege bringen könnten, wenn man nur eben die Kosten, eben den Fleiß und eben die Accurateſſe in der Arbeit dieses Krauts wie jene anwenden will, welche das mütterliche Land doch so reichlich wieder belohnet. Der Taback wächst auch beynah in allen Feldern, aber nur in thonigten oder lettigen Feldern, die zu kalt für seine Natur seyn, will er keine gute Art hervorbringen, für welchen man sich also zu hüten hat, denn der Taback wird nicht zeitig, und bekommt weder Ansehen noch Geschmack.

Viertes Hauptstück.

Vom Sezen der Pflanzen, zu welcher Zeit und auf welche Art solches geschehen muß.

So bald die Rabatten auf vorbeschriebene Art eingerichtet sind, so fängt man gleich, ehe die Erde wieder trocken wird, an die Pflanzen in das feuchte Land zu sezen, welches von der Mitte des May, bis zu Anfang des Juni nothwendig geschehen muß, denn wenn die Pflanzen nicht zu dieser Zeit ausgeſetzt werden, daß sie ihren besten Wuchs zu Anfang Juli schon haben, so laufen sie Gefahr nicht zeitig zu werden, wie mir's diejenigen Pflanze bekennen werden, die zu ökonomisch waren, und sogar ihre Winterſaamenfelder noch mit Taback benützen wollten; denn weil diese Pflanze ein Gewächs aus Amerika ist, wo die Sonnenhize ungleich

14 Erster Abschnitt. Viertes Hauptstück.

gleich stärker als in unseren Gegenden wirken kann, so ist leicht zu erachten, daß man auf den rechten Zeitpunkt der Hitze alle Aufmerksamkeit wenden, und sehr genau acht geben muß, damit man nicht zu spät komme, dieser Pflanze alle Wärme, der unser Clima nur fähig ist, genießen zu lassen, denn die Sonne kömmt für diesesmal nicht wieder, sondern kehrt erst künftiges Jahr wieder zurück.

Wer daher die rechte Zeit versäumt, muß sich gefallen lassen, daß sein Taback nicht zeitig, das ist, braungelb werde, sondern eine Farbe wie Epheugrün behalte, vor welcher jeder Kaufmann und Tabacksfabricant, so schön sie auch sonst in der Natur ist, einen Abscheu hat, so bald er sie am Taback erblickt. Wäre dieser Zeitpunkt bishero besser beobachtet worden, so würde man ganz gewiß, in allen Vorrathshäusern nicht so eine Menge von unreifem grünem Taback sehen, der die Unkunde der Pflanzung, aber nicht den Fehler des Bodens, nach aller angewandten Mühe — nur allzudeutlich verräth. Ich rathe daher nochmals die obgemeldte Zeit nicht zu versäumen, sondern dieselbe genau in Acht zu nehmen, denn es kommt hier eben so genau, und noch viel genauer darauf an, als daß man in einigen Gegenden das Weiße- oder Cappeskraut, Würsching u. d. gl. Ge- pflanz præcis um Johannistag, und die weisen Rüben auf Jacobstag pflanzen und säen muß, wenn man nicht ungleich schlechtere Waare, wie seine fleisige Nachbarn haben wil.

Was nun das Pflanzen selbst betrifft, so kann solches am füglichsten durch Weibspersonen verrichtet werden.

werden, weil dieselben mit diesen zarten Pflanzen geschickter und sanfter wie die Mannspersonen umzugehen wissen. Man nimmet zuörderst ein Körbgen voll von den jungen Pflanzen, welche nicht zu klein, sondern immer die Herzhaftesten seyn müssen; grose und lange Pflanzen schlagen selten so gut an, als mittelmäßige und dabey stämmig: wenn sie die Größe einer Salatpflanze haben, so sind sie gros genug; unten an das Körbgen wird die Maas, wie weit die Pflanzen eigentlich von einander stehen müssen, durchgesteckt, damit sie immer gleichweit von einander zu stehen kommen, und die Arbeit doch auch flüchtig von der Hand gebe. Die Maas des Zwischenraums muß nach der Güte des Ackers eingerichtet werden: auf einen Acker, der die vollkommene Kraft eines guten Tabacksackers hat, kann man die Pflanzen 2 $\frac{1}{2}$ Schuh, sage zwey und ein halben Schuh, auf einen geringeren aber, wo die Blätter nicht so gros werden, nur zwey Schuhe in die Länge von einander setzen. Weil aber die Rabatte oben auf nur zwey gute Schuhe breit seyn, und die Pflanzen doch wenigstens zwey Finger breit vom Rand stehen müssen, so können dieselben nicht auf diese Art gegeneinander überstehen, sondern müssen auf diese verschränkte Weise gesetzt werden.

Ehe und bevor man aber diese Pflanzen setzt, so ist nöthig, daß auf den Platz, wo eine Pflanze zu stehen kommt, ein wenig Taubenmist gestreuet wird, weil sich unter dem Setzen immer einige Körner davon mit in das Loch, das mit dem Finger und nicht



16 Erster Abschnitt. Fünftes Hauptstück.

nicht mit einer Hacke muß gemacht werden, hineinbrücken, welche den Wachsthum ungemein befördern: bey dem Ausrupfen der Pflanzen muß man behutsam seyn, daß die Erde nicht abgeschüttelt wird. Es begeben sich an ein Rabatt zwey Weibspersonen, die eine auf der einen- und die andere auf der andern Seite, gerade gegen einander über, und haben das Körbgen mit Pflanzen vor sich, womit sie die Rabatte nach beschriebener Art voll machen.

Fünftes Hauptstück.

Was in den ersten vier Wochen in der Tabackspflanzung zu verrichten ist.

In denen ersten 8 bis 14 Tagen ist in der Tabackspflanzung keine andere Arbeit, als daß man täglich einmal durchspaziere und nachsehe, ob die jungen Pflanzen angeschlagen sind. Findet man, daß einige verwelkt, verdorrt, erfroren, oder sonst Schaden gelitten haben, so setzt man gleich andere an ihre Stelle, damit sie nicht zu spät kommen; man beobachtet auch dabey, daß das anwachsende Unkraut immer getilget und von den Rabatten gehalten werde. Man bedient sich dazu eines breiten scharfen Häckelgens, das auf der andern Seite ein paar kurze Zinken hat, um die Erde aufzukrahen: die Hacke, wie auch die Zinken müssen aber ganz kurz seyn, damit man die Pflanzen nicht verlege. Mit diesem Häckelgen wird das Unkraut ab- und die Erde locker gehackt, wodurch

wodurch die Pflanzen Luft bekommen, daß sie besser wachsen können.

Nach Verlauf abermaliger 8 bis 14 Tage, wann die Pflanzen anfangen staubig zu werden, fängt man an dieselben zu häufeln, so daß der Stengel immer bis an die Blätter mit Erde versehen ist. Bey dieser Arbeit muß wohl in Acht genommen werden, daß kein Blatt beschädiget noch verlehret werde; denn es ist eine Haupteigenschaft guter Blätter, daß sie nicht verletzt seyn, sondern ganz bleiben, weil sie sich zu allem Gebrauch besser schicken, und auch immer mehr werth sind als zerrissene Blätter, die nur unter den Ausschuß gerechnet werden. Ein jeder, der sich mit dieser Arbeit beschäftigen will, wird am besten gewahr werden, welche Stellung er bey dem Anhäufeln nehmen muß; die gewöhnliche Art ist diese, daß man in der rechten Hand ein Häckelgen, wie oben beschrieben, habe, und mit der linken die Staude fest halte, daß kein Blatt beschädiget wird, und daß immer die Hälfte der Erde vom Rabatt zu einer Reihe, und auch die Hälfte des Zwischenraums von zweyen Pflanzen zu einer Pflanze herumgezogen wird, damit die Furchen immer in Ordnung bleiben, und alle Arbeit so viel bequemer kann verrichtet werden.



Sechstes Hauptstück.

Vom Tabackßloh und sonstigen Feinden,
womit sie zu vertreiben.

In vielen Gegenden, wo beständig Taback auf einem Felde gezogen wird, findet sich ein Insekt oder Erdwurm, welchen man den Namen von Tabackßloh gegeben hat, weil er braunroth aussiehet, dieser Wurm naget und frisset an den jungen Wurzeln, daß oft ein ganzes Feld dadurch verheeret wird; man siehet es den Pflanzen so angefressen sind, gleich an, wann sie welk und halb verdorrt dastehen. Vor dieses Ungeziefer, wie auch noch ein anderes (Cruca) oder Hornwurm genennt, welcher die Blätter abfrisst, ist kein ander Mittel erdacht, als daß man neben der Pflanze mit dem Finger ein Loch mache, und ein wenig Tabackßstaub, den man bey allen Tabackßfabriken bekommen kann, in das Loch streue, wovon er gleich stirbt, und die Pflanze alsbald ihren Flor wieder bekommt. In denen Gegenden, wo dieses Insekt sich oft einfindet, zc. pflegt man die Aecker gleich vom Anfange bey dem Setzen der Pflanzen mit gedachtem Tabackßstaub zu überstreuen; dieser Tabackßstaub ist nicht allein ein Mittel gegen obige beyde Insekten, sondern auch vor die Schnecken, die ebenfalls die Pflanzen gerne abfressen.

Siebentes

Siebentes Hauptstück.

Vom Herzausbrechen und Saamenstengel.

Wenn nun nach Verlauf einiger Tage die Pflanzen zu einer gehbrigen Substanz in die Länge und Breite gekommen sind, welche nach der Güte des Ackers und dem Wachsthum der Pflanze selbst müssen beurtheilet werden, so fängt man an das Herz aus der Pflanze zu brechen, damit sie nicht in Saamenstengel schießen; weil aber, nicht alle Pflanzen einerley Wachsthum haben, so kann diese Arbeit auch nicht auf einmal verrichtet werden, man muß daher Sorge tragen, daß sich der Gipfel oder Herz des Stengels nicht wirklich zum Saamenstengel formire, in welchem Fall denen Blättern aller fernerer Wachsthum beraubt wäre. — Diejenigen Stengel hingegen, welche man zu Saamen will stehen lassen, müssen das Herz behalten, man wählet daher einige der schönsten Pflanzen, die man schießen läßt, man muß aber auch bemerken, daß diese Saamenstauden nicht zu dichte bey einander stehen, vermöge der großen Krone, die eine solche Pflanze treibet; so bald sich nun die Krone gemacht hat, kann man alsdann die Blätter von unten bis oben abpflücken, damit der Stamm ganz Blätterlos dastehe, um den Saamen so viel vollkommener zu machen.

Achtes Hauptstück.

Vom Reizen, Abbrechen der Sand- und
Erdblätter, wie auch Säuberung
der Säuger oder Sproßlinge.

Zu Ende des Monats Juli und Anfang des
Augusts, fängt man an die Tabackspflanzen
zu untersuchen, ob die untersten Blätter, welche
gemeinlich am ersten zeitigen, etwan gelbe werden,
sobald sich dieses ereignet, bricht man die zwey
oder drey unterste Blätter behutsam ab, daß denen
übrigen guten Blättern kein Schade zugefügt werde.
Diese Blätter werden eigentlich Sandgut genannt,
und werden eben sowohl wie gute Tabacksblätter zum
Verkauf aufgehängt und getrocknet, weil sie auf
verschiedene Art in der Fabricatur können gebraucht
werden. Nach Verlauf einiger Tage sieht man
abermal nach und bricht nochmals zwey auch drey
Blätter so gelb geworden sind, ab, welche man Erd-
gut nennet, und mit den Sandblättern auch oft-
mals zugleich gebrochen werden, und auch nur eine
Qualität ausmachen, die man in Deutschland
eigentlich Salbgut nennet. Indessen, und so
bald das unterste Gut gepflückt ist, und auch noch
zuvor, schlagen an dem Stamm und zwischen den
Blättern immer neue Sprossen aus, von 2, 3, 4,
auch wohl 5 Zoll lang, welche man mit allem Recht
Säuger nennet, weil sie denen guten Tabacksblät-
tern, deren man 5, 7 bis 9 an der Zahl, je nach-
dem der Boden stark und die Pflanze gut getrieben
hat,

hat, stehen läßt, die besten Nahrungssäfte, die sie noch zur Zeitigung nöthig haben, wegsaugen. Diese Säuger, welche mehr als einmal ausschlagen, müssen daher auch mehr als einmal abgebrochen werden, bis keine mehr vorhanden sind.

Diese Arbeit wird in Holland, wie auch in Virginien, und ganz Amerika das Zuckeren oder Säugeren genennet, weil die Pflanze von den Säugeren befreyet wird. In Teutschland hat man dieser Arbeit einen ganz andern Namen gegeben, man hat sie nemlich mit der stachlichten Benennung vom Geizen belegt, wovon denn auch diese Blätter oder Ausschößlinge, wozu auch die Gipfel oder Herzblätter gehören, den Namen Geiz bekommen haben: es wäre aber zu wünschen, daß das Wort Geizen und der Tabacksgreiz selbst, als ein unzeitiges zur Tabackshandlung und Fabricatur nichts nußes Zeug nimmermehr in Teutschland eingeführet worden; massen der eigennützig-geizende Bauer, durch diesen Auswuchs (welcher gar zu nichts anders dienet, als gute Dung davon zu machen) den ganzen Tabackshandel nicht allein auf das Niederträchtigste beschimpfet, sondern auch einen unerlaubten Betrug damit treibet, wie ich hernach im 10ten Hauptstück bey dem Abhauen der Stengel Gelegenheit haben werde, weitläufiger darzutun, wodurch dann der Tabackshandel ganz natürlich in einen schlechten Ruf und gänzlichen Verfall gerathen muß, weil weder fremder noch einheimischer Handelsmann oder Fabricant, der einmal in einem solchen Ort oder Land gekauft hat, und mit falscher Waare oder Packung betrogen

22 Erster Abschnitt. Neuntes Hauptstück.

ist, nicht wieder kommen wird, welches dann einen unerfesslichen Schaden für ein solches Land verursacht, indem ein Hauptzweig der Handlung, so noch in seiner zartesten Blüthe ist, durch wenig schlecht denkende, geizende Leute soll geschändet und verdorben werden. Wie billig ist es daher, daß dergleichen Unterschleif zu steuern jede Orts Obrigkeit die schärfste Aufsicht darüber verordne!

Neuntes Hauptstück.

Von der Reife und Pflückung der guten
Tabacksblätter.

Nachdem nun die Tabackspflanze von Anfang an immer von allem Unkraut gesäubert, die untersten Aus schläge immer abgebrochen und zur rechten Zeit das Sand- und Erdgut gesammelt worden, werden die übrigen Blätter, so den eigentlichen guten Taback ausmachen, und nach dem die Pflanze stark ist, 5, 7, 9, auch 11 an der Zahl ausmachen können, sich so genähret haben, daß sie dick, lang und breit sind, wie aller gute Taback seyn muß.

Wenn dieses alles geschehen, und der Monat Augustus zu Ende geht, so wird es Zeit, sich auf die Ernde zu schicken, denn um diese Zeit äußern sich die Zeichen der Reifung, nemlich die Blätter, so noch immer grün waren, fangen an bräunlich zu werden und röthliche Flecken zu bekommen, das
Vor-

Vorüberhängen der schweren Blätter, wie auch das Klebrige im Anfühlen, sind die wahren Zeichen der Zeitigung. Wenn sich dieses alles so anzeiget, so bereitet man vor allen Dingen das Geschirr zum Aufhängen, damit, wenn der Taback gepflückt ist, er nicht über seine Zeit in der Scheuer liegen darf. Viele meiner Leser werden nicht begreifen können, was ich unter dem Geschirr zum Aufhängen verstehe, weil ehedem nichts dazu erfordert wurde, als Fäden und eine Nadel, um den Taback anzuschnüren; — um ihnen die Neugierde zu befriedigen, will ich ihnen nur gleich sagen, daß wir unseren Taback nicht anschnüren, sondern an hölzerne Ruthen anstecken und anspiessen wollen, weil sich die Fäden eben so unter den Taback schieben, als der Hafer unter den Pfeffer. — Wie ich an seinem Ort weitläufiger zeigen werde.

Wenn nun der Taback völlig zeitig ist, so begiebt sich der Landmann nebst seinem Gesinde, so viel er nur hat, und an dieser Arbeit helfen können, auf den Tabacksacker, er beobachtet aber, daß es trocken Wetter ist, und die Blätter auch nicht mehr vom Thau naß sind, sonst können sich die auf einander liegende nassen Blätter gleich erhizen und entzündend, wodurch dem Gewächs ein merklicher Schade zugefügt würde. Eine jede Person stellet sich in einen Fußpfad der Plantage, und fängt oben am Stengel an, die reifen Blätter abzubrecken, die Unzeitigen läßt man aber noch einige Tage hängen, bis sie zeitig sind; (sollte die Jahrzeit aber mit Nachtreife umgehen, so ist es besser, daß man alle zugleich

24 Erst. Absch. Neunt. Zptst. Von der Reiferc.

abreche, weil der Taback keinen Reif, noch weniger aber Frost am Stengel vertragen kann; man legt die Blätter unten am Fuße jedes Stengels in den Fußpfad nieder, bis daß die ganze Reihe des Rabatts abgebrochen ist. Hiebey muß nun beobachtet werden, daß alle Blätter immer auf die nemliche Seite gelegt werden, so wie der Anfang gemacht ist. — Wenn nun die Hälfte des Rabatts von einer Person abgepflückt ist, so kehrt sie sich um, und fängt an dem anderen Rabatt, das hinter ihr war, auch auf die nemliche Weise an abzubrechen, und legt die Blätter auf die anderen, so von der Ueberseite gebrochen sind, bis sie den Gang wieder hinauskommt, wo sie angefangen hat. Wenn nun der ganze Acker gepflückt ist, und die Blätter 4 auch 5 Stunden auf der Erde gelegen, wo sie sich abgekühlt haben, daß sie nicht mehr gerade stehen bleiben wie zuvor, sondern, wenn man sie anfaßt, sich alsbald niederbeugen, alsdann werden sie nach der Scheuer gebracht. Die Virginier, so alle ihre Scheuren oder Trockenhäuser nicht weit von ihren Plantagen haben, tragen den Taback alle auf den Schultern dahin, und in Holland wird er in große breite Körbe, ohne zusammengebunden, in die Trockenhäuser, die blos einzig und allein zum Taback gebauet sind, worunter sich einige befinden, die 50 Schuh breit und 240 Schuhe lang sind, gefahren und allda zum Aufhängen zubereitet, wie ich in dem zweyten Abschnitt umständlich zeigen werde.

Weil

Weil ich aber noch eine überaus wichtige Erinnerung an die Pflanze auf dem Felde zu thun habe, so muß ich mich noch einen Augenblick allda aufhalten, und im

Zehnten Hauptstück

Von dem Mißbrauch der Säuger und Sprößlinge, welche vor- und nach Abpfückung des Tabacksausgeschlagen und von dem Tabacksneken reden.

Da nunmehr durch Gottes Segen und fleißige Arbeit der edle Taback als auch das geringe Sand- und Erdgut in die Scheuer gebracht ist, so hat jeder Eigenthümer seinen Acker nun wiederum frey, und kann damit machen, was ihm gut dünkt, weil er eben sowohl Weizen als Korn trägt. Die Stengel, welche viel Salz und Del bey sich führen, geben auch noch eine sehr gute Dung, wenn sie als bald und so lange sie noch feucht sind, entzwey gehauen und untergejackert oder untergegraben werden. Ich würde vielleicht nicht so sehr darauf beharren, daß diese Stengel gleich aus dem Weg geräumt würden, wenn ich nicht befürchtete, und mit Grund befürchten müßte, daß dieselben einen Anlaß zu dem größten Mißbrauch, so in der ganzen Tabackspflanzerey kann getrieben werden, geben könnten. Weil sich allzuzeigige Leute in denen vorigen Jahren nicht gescheuet haben, diese Nachsprößlinge, (die doch

B 5 schlechter-

schlechterdings zu nichts zu gebrauchen sind) nachdem sie ein paar Zoll lang geworden, und nicht allein diese elende Blättergen, sondern ganze Stengel wie Trommelstöcke mit abgerissen, mit getrocknet und hernach in die Mitte der Büschel hineingebunden, damit sie recht schwer wiegen, und solcher Gestalt die Käufer damit betrügen, welcher es nicht eher gewahr wird, bis er solche Waare in die Arbeit nimmt. Wenn die Amerikaner und Holländer solchen Betrug mit ihrem Taback, der doch in einen andern Welttheil geschickt wird, treiben wollten, oder getrieben hätten, so wäre ihre Waare schon längst aus Europa verbannt worden. Ich warne daher meine dormaligen Landsleute im Namen der ganzen Tabackshandlung, Speculanten und Aufkäufer, und zwar alle und jede Ortschaften, die je Taback pflanzen werden, daß sie mit der ganzen Behandlung des Tabacks ehrlich zu Werk gehen müssen, und nichts verkaufen, was nicht Kaufmannswaare ist, sonst würde man genöthigt seyn, das Publicum durch öffentliche Blätter vor solchen Betrügereyen zu warnen. — Auch wird der Betrug nicht allein mit den groben Stengeln, sondern auch bey dem Verkauf mit **Netzung und Wasserbesprengung** getrieben, wodurch der Taback schwer wird, aber auch zugleich eben wie Heu, und alle Pflanzgewächse, wenn sie naß werden, erhitzen und verbrennen muß, wie vor kurzem einem Westphälischen Fuhrmann ein ganzer Karren voll dadurch verbrannt ist. Diesem öffentlichen Betrug, der sogar an einem gewissen Ort (den ich noch nicht nennen will) mit Auctorität der dasigen Obrigkeit geschieht, wird

Kontrollirte

1800000 1800000 1800000
 1800000 1800000 1800000
 1800000 1800000 1800000

Zweyter Abschnitt. Fünftes Hauptstück. 27

wird hiemit auß ernsthafteste widersprochen, weil dergleichen unehrliche und höchststrafbare Handgriffe nicht zum Tabacksbau gehören, und den Handel einer ganzen Gegend verderben können. Ich versichere dahingegen alle Pflanzliebhaber, so meinen ganzen Unterricht in allen Stücken befolgen, daß sie eben so gute Kaufmannswaare, wie die Amerikaner und Holländer bekommen werden, welche sich von selbst empfehlen, und daher auch preiswürdig wird bezahlet werden, daß die Lust Taback zu pflanzen, vor allen andern Hervorbringungen, jeden Landmann vorzüglich beselen wird.

Zweyter Abschnitt.

Von den Berrichtungen in der Scheuer.

Fünftes Hauptstück.

Von der Einrichtung der Scheuren selbst.

Ghe ich von denen Berrichtungen in der Scheuer handle, muß ich erst von der Einrichtung der Scheuer selbst sprechen, denn wenn ein Ober- oder Trockenhaus zu Getraide, oder auch nur zu Obst nicht wohl angelegt ist, so kann die Frucht, so gedörrt werden soll, unmöglich gut werden, und in erforderlicher Geschwindigkeit seine Eigenschaft bekommen, warum
es

28 Zweyter Abschnitt. Wilkes Hauptstück.

es gedörrt oder getrocknet wird. Wenn also die Scheuren oder Böden, wo man Taback trocken will, nicht wohl eingerichtet sind, so kann der Taback, bey dem es vornemlich auf eine gute Trocknung ankommt, einzig und allein im Trocknen ganz verderbt werden: denn, wenn der Taback, weil er dicht aneinander hängt, nicht genugsam von der Luft bestrichen wird, so ist es sehr leicht, daß ein Gewächs, dessen Bestandtheile aus Del und Salz bestehen, zumal in einer feuchten Jahreszeit, da es trocken muß, mit Schimmel beschlägt, und hernach sehr leicht in die Fäulung übergeht, welches den Taback zum Verkauf unansehnlich und zur Fabricatur ganz unfruchtig macht.

Es ist daher vor allen Dingen nöthig, daß die Scheuren oder Böden, wo man trocken will, rund herum mit viel Läden versehen sind, und zwar so dicht, daß zwischen jeden zweyen Läden nur 2 Schuhe Zwischenraum ist, damit man den ganzen Vorrath von der Seite, wo der Wind herkommt, auf einmal lüften kann. Man darf aber die Läden niemals allzugleich aufmachen, ausser bey einer stillen Luft, sondern immer nur diejenige Seite, wo der Wind herkommt, und die Gegenseite muß geschlossen bleiben. Die Ursache warum? ist leicht einzusehen, denn erstlich ist die Heftigkeit des Windes, so durch den Zug noch vergrößert wird, vor Taback, der ohnehin nicht viel Körper hat, in vielen Absichten höchst nachtheilig, sodann könnte der Wind auch viele Blätter durch die Oefnungen jagen, daß es also sehr nöthig ist, daß man nicht alle Seiten

Von der Einrichtung der Scheuren selbst. 29

ten auf einmal aufmache und sie mit genugsamen Läden versehen läßt.

Diese Trockenscheuren werden gemeiniglich auswendig ganz von Bretter oder Bord gemacht, ausser daß sie ein Fundament oder Untermauerung von 2 Schuhe hoch haben, hernach macht die Länge eines Theils von 11 Schuhe die Höhe des ganzen Stocks auf der Dachdraufenseite aus, und werden immer 2 Diehlen zu einem Laden genommen, und zwey Diehlen machen den Zwischenraum zwischen zweyen Läden aus. Jede Giebelseite ist gemeiniglich mit einem Thor versehen, daß man den Zug von allen Seiten besorgen kann, über den Thoren sind aber auch Läden angebracht, wodurch die Luft inwendig unter dem Dach hingeführet wird. Inwendig sind diese Scheuren von tannenen Posten und Balken, immer Gefachweise von 14 Schuhe weit eingerichtet, sodann von oben bis herunter mit Latten versehen, wo man die Ruthen mit dem Taback in die Quere drauf leget, wo sie liegen bleiben, bis der Taback trocken ist: der Zwischenraum der Latten muß 4 Schuh und 2 Zoll breit seyn; die Höhe aber nur 2 Schuhe. Wer eine Zeichnung einer solchen Scheure haben will, kann selbige bey mir bekommen.



Zwölftes

Zwölftes Hauptstück.

Vom Schneiden und Sortiren.

So bald nun der Taback in der Scheure ist, so begeben sich alle diejenigen Personen, so zu dieser Arbeit rüchtig sind dahin, ein jedes setzt sich, nimmt ein Bündel Tabacksblätter auf seinen Schoos, und schneidt oder sticht mit einem kleinen Messergen ein Loch in die mittelfte Ribbe, dicht am Ende. Unter dieser Arbeit nimmt er wahr, ob die Blätter alle ganz und unbeschädigt sind: ein jedes macht daher 2 Sorten, nehmlich vollkommen Guten und Ausschuß, welcher alsdann auch auf 2 besondere Plätze in die Scheuer in grose viereckigte Beete hingestellt wird, und zwar mit den Spitzen in die Höhe um zu schwizen und gelbe zu werden, nach ein paar Tagen wird er aber an die Ruthen gestochen und zum Trocknen aufgehängt.



Dreyzehntes

Dreizehentes Hauptstück.

Von dem Anstechen an Ruthen und Aufhängen des Tabacks.

So lange Teutschland Taback gepflanzt hat, so lange hat man sich zum Trocknen und Aufhängen immer starken Zwirn, Bindfaden oder Kortelschnüre bedient, woran man die Tabacksblätter vermittelst einer grossen Nadel anschnürte. Diese Manier war ehedem und vor 150 Jahren auch in Holland üblich. Allein, da man den Bau des Tabacks vergrösserte, fand man auch nöthig, daß eine Abänderung mit der Art denselben aufzuhängen getroffen würde, weil die Fäden in den trocknen Tabacksblättern vor die Bearbeitung in der Fabrick eine besondere mühsame mit Kosten verknüpfte Arbeit verursacht, und doch nicht ganz sauber können herausgebracht werden, welches in dem fabricirten Taback, wenn von diesen Fäden etwas mit eingeschnitten ist, die schlechteste Wirkung thut, denn nur einige kleine Fäsergen dieser Fäden verursachen in der Pfeife den unleidlichsten Gestank, welches sodann nicht den üblen Gebrauch des Anschnürens an Fäden, sondern dem Taback, oder gar dem Fabricant selbst Schuld gegeben wird.

Um diesem grossen Uebel vorzubeugen, haben die Holländer nach dem Beyspiel der Amerikaner ihren Taback nun seit 150 Jahren nicht mehr angeschnürt, sondern wie jene an hölzerne Ruthen von 4 $\frac{1}{2}$ Schuh lang angestochen.

Von

32 Zweyter Abschnitt. Dreyzehent. Hauptstück.

Von der Beschaffenheit dieser Ruthen ist weiter nichts zu bemerken, als daß sie an dem einen Ende wo man den Taback ansticht spitzig seyn müssen: es ist übrigens auch gleichgültig von welchem Holz diese Ruthen sind, ob es Erlen, Eschen, Pappeln, Tannen, oder Weidenholz ist, genug wenn sie nur die gehörige Länge von $4\frac{1}{2}$ Schuhe haben, hübsch glatt und nicht zu dick sind, wie jeder Pflanzler selbst einsehen wird.

Wie viele Vorzüge diese Ruthen zu dieser Arbeit haben, wird jedermann leicht bemerken können, und wenn dieselben einmal gemacht und angeschafft sind, so können sie lange Jahre gebraucht werden, wobey dann auch die Fäden ganz und gar erspart werden. —

Nachdem nun der Taback geschnitten ist, und 2, 3, oder 4 Tage geschwitzt hat, (während welcher Zeit er nachgesehen und verschiebt wird, daß die Luft dazwischen kann, und er gelbbraun geworden, so wird er nunmehr dicht an einander an die Ruthen gesteckt, daß nicht mehr Platz übrig ist, als daß sie auf den Latten Lager haben: so bald eine Ruthe voll ist, so wird sie, nachdem sie erst geschüttelt und die Blätter in Ordnung gerichtet sind, auf die dazu eingerichtete Latten gelegt, wie zu Ende des 11 ten Hauptstücks schon erwehnet worden. Man fängt der Ordnung gemäs oben in dem Forst an aufzuhängen, und zwar erstlich mit den Sand- und Erdblättern, hernach den Ausschuß, und endlich den guten Taback, welcher eigentlich das mehreste Geld aufbringen muß, und daher auch die mehreste Sorgfalt verdienet.

Das

Das Anstechen kann ebensowohl von Kindern, wie das Anschnüren, besorgt werden, der Hauswirth muß sich aber der Direction über diese Arbeit selbst anmassen, und wohl Acht geben, daß jedes Sortiment beysammen bleibe und ja nicht das eine unter das andere gerathe. Vornemlich muß das Aufhängen wohl besorgt werden, daß die Rutthen nicht zu dicht aneinander liegen, weil sonst die Fettigkeit des mässigen Tabacks sehr leicht Schimmel verursacht, wenn er aber einmal ein wenig abgetrocknet ist, so kann man die Rutthen näher zusammen rücken.

Bierzehentes Hauptstück.

Vom Räuchern und Trocknen.

Sobald der Taback aufgehängt ist, so ist nöthig, daß man in der Scheuer ein Feuer anzünde, welches viel Rauch verursacht: man nimmt, wo es zu bekommen ist, eine Holzart, die einen wohlriechenden Rauch giebt, wie zum Exempel, das Wachholder-Holz, so in den mehresten Teutschen Waldu ngen zu finden ist. Es versteht sich aber von selbst, daß man bey dem Rauchmachen alle Läden und Thüren zumachen muß, damit der Rauch nicht verlohren gehe, und sich zwischen den Taback recht verziehen könne. — Dieses Räuchern macht auf die noch frischen Blätter, die aller ersprießlichste Wirkung, weil er vors erste ein Bewahrmittel vor den Schimmel und die darauf folgende Fäulung ist: zweytens werden durch die zusammenziehende Kraft des Rauchs

E die

die offenen Pori oder Schweißlöcher gleichsam zugezogen, damit er soviel geschwinder trocknet; und was drittens ein solcher guter Rauch, wenn er zu dieser Zeit angebracht wird, noch für gute Wirkung auf die Qualität des Tabacks thut, werden aufmerksame Fabrikanten und Naturkenner am besten beurtheilen können, massen er die Crudität und wilden Tabacksgeist gleichsam tödtet oder zerstöhret, und daher das beste Bewahrmittel gegen die Entzündung des Tabacks ist, gegen welche oftmals die kühnsten Alkali nichts auszurichten vermögend sind, und der unerfahrene Fabrikant in die größte Verlegenheit gesetzt wird, und oftmals den Taback dem Verderben nicht entreissen kann. Aus diesen Gründen ist es schlechterdings nöthig, daß aller Taback einmal im Anfange gleich nach dem Aufhängen, und einmal, wenn er 14 Tage gehangen hat, geräuchert werde. Mehr als zweymal darf man aber nicht räuchern, weil ich wahrgenommen habe, wenn der Virginische und Holländische Taback zu stark geräuchert ist, daß man diesen Geruch in der Fabrikatur mit keiner Sauce noch Weize wieder davonbringen kann.

Was nun das Trocknen anbetrifft, so habe oben im 11ten Hauptstücke schon gezeigt, wie man in Ansehung der Luft mit der Oefnung der Läden und Thüren verfahren muß. Während der Zeit, und vornehmlich im Anfange muß er alltäglich nachgesehen werden, daß, wenn Blätter herunter fallen, dieselben wieder angestochen werden, man muß auch den ganzen Vorrath von unten an bis oben aus fleißig nachsehen, und die Ruthen ein wenig von ihrem Lager rücken,

tücken, damit die Blätter nicht aneinander kleben, und dadurch beschimmeln könnten. — Sobald man aber verspürt, daß er anfängt welk zu werden, und nicht mehr so mastig und grün aussiehet, so kann man ihn ganz ruhig hängen und trocknen lassen, ohne daß man täglich zu schütteln braucht, wenn man nur immer die Witterung in Acht nimmt, und nach derselben die Läden öfnet und zumacht.

Sunfzehentes Hauptstück.

Von der Zeit, wie lange der Taback trocken muß, und was bey dem Abnehmen zu bemerken ist.

Die eigentliche Zeit, wie lange der Taback hängen und trocknen muß, ist zwar nicht zu bestimmen, weil dieses blos von der Witterung abhängt, die im Herbst oftmals sehr abwechselnd ist: bey schöner Witterung wird er in vier bis fünf Wochen vollkommen trocken, bey abwechselnder Luft aber, auch wohl in sechs bis acht Wochen; welches die längste Zeit ist, denn um Allerheiligen, darf in Holland kein Taback mehr an den Ruthen seyn, weil die Witterung alsdann zu feucht wird, und nichts mehr trocknet; daher man auch im Sprichwort sagt: om street's allerheiligen moet men Taback beveiligen, das heist: gegen Allerheiligen muß man den Taback verwahren. Wie sehr ich mich daher gewundert habe, wenn ich im Monat Februar

und März den ganzen Wuchs des Teutschen Tabacks noch in den Scheuren und auf den Boden, ja sogar an den Häusern aufgehängt gefunden habe, ist leicht zu errathen, und das um soviel mehr, weil der bisherige teutsche Taback den Frost (wegen seinem schwachen Körper, wo ihm so zu reden die Seele aus dem Leibe friert) gar nicht vertragen kann, denn der Taback muß nicht ausgedrert, wie man bisher gewohnt gewesen, sondern nur getrocknet werden, und welches Blatt sollte nicht in Zeit von vier bis sechs Wochen trocken können, wenn anders die Einrichtung angegebener Maßen befolgt wird; aber freylich, wenn man den Taback auf Boden und Speicher, und allerhand Winkel herumsteckt, wo oftmals gar keine Dachlöcher dran sind, und dergleichen Trockenplätze eher dienen den Taback feucht zu halten als trocken zu machen; da muß er freylich ein ganzes Jahr hängen, und doch kaum trocken werden. — Die eigentliche Zeichen von der Zeitigung zeigen sich am allersichersten an den Rippen, wenn diese nicht mehr dick, sondern zusammengeschnürt, und von Farbe eben wie das Blatt braun oder gelb geworden sind, und im Biegen ein wenig knacken, so kann man ihn ohn allen Anstand kühnlich abnehmen.

Man beobachtet bey dem Abnehmen die nemliche Ordnung, wie bey dem Aufhängen geschehen ist, man fängt nemlich bey dem Sand- und Erdgut an, sodann nimmt man den guten Ausschuss, und endlich den besten Taback ab; jede Sorte wird auf einen besondern Haufen gelegt, und zwar so, daß die Spizen

Spitzen immer einwärts und gegeneinander zu liegen kommen, die Köpfe aber immer auswärts, daß sie von der Luft können bestrichen werden, von welchen Haufen man hernach Büschel oder Gebunde macht, wie im folgenden Hauptstück gezeigt wird.

Sechszehentes Hauptstück.

Vom Packen zu Büschel oder Gebunde, wozu kein Stroh darf genommen werden.

So gering als auch diese Arbeit zu seyn scheint, so wichtig ist sie doch in Ansehung des Schadens, den sie bey Unterlassung, und des Vortheils, den sie bey Vollführung für die Handlung dieses Artikels verursacht. Niemand wird mir absprechen können, daß es nicht ein Hauptumstand und eine gute Qualität einer Waare sey, womit großer Handel getrieben wird, wenn sie ihrer Art und Natur gemäß gegen das Verderben auch ansehnlich zubereitet wird, daß sie bequem eingepackt und commodo transportirt werden kann?

Nun ist es jedermann bekannt, wie nachlässig der Deutsche Taback bisher eingepackt worden, wenn er trocken war; man nahm eine Anzahl Bandeliere, wickelte den Allerschlechtesten mit Sciehl und Stengel auf eine versteckte Weise erst inwendig hinein, hernach nahm man einige Bandeliere von größerem Wuchs, machte dieselben auswendig herum,

und formirte auf solche Art ein Gebund von 4 bis 6 auch mehrern Pfunden: um dies zu befestigen, nahm man ein Strohseil, ein Strohseil!! welches sich so wenig mit dem Taback vereinigen läßt als Wicken und Waizen. — Warum denn nicht lieber ein Seil von Tabacksblättern gedreht? Wie schlecht sich daher der teutsche Taback in einer so geringen Form von Packung, (denn man schließt gemeinlich vom Aeußerlichen auf das Innere,) in anderen Gegenden, wo man ihn gebrauchen kann, gleich bey dem ersten Anblick recomandirt, kann ich nicht spöttisch genug beschreiben. —

Um diesen Anstoß ganz aus dem Weg zu räumen, muß die alte Gewohnheit, den Taback in solche verächtliche und unbequeme Gebunde zu packen, gänzlich abgeschafft werden. Die vorgeschriebene Art vom Sortiren, vom Trocknen, und hernach auf Haufen zu legen, wird die letzte Arbeit solchergestalt erleichtern, daß man von unserm Taback ebenfalls ansehnliche und vor die Käufer beliebte Büschel machen kann.

Man setzt sich nemlich rund um denjenigen Haufen Taback, den man büscheln will, nimmt 12 bis 18 Blätter, je nachdem sie stark sind; denn der gute Taback ist stärker und dicker, wie das Halbgut, nemlich Sand- und Erdblätter; man faßt diese Blätter in die linke Hand, dicht am Ende der Stieple, macht sie mit der Fläche der rechten Hand erst gleich; sodann nimmt man ein langes Tabackblatt vom Ausschuss, und windet es 3mal recht fest um die Stieple oder Köpfe der Blätter, drehet die

beyden

beyden Ende des Bindblatts ein paarmal um, und steckt es zwischen die Blätter hinein, daß das Gebinde fest bleibt, welches dann ein förmliches Büschel, wie im Virginischen und Holländischen Taback gebräuchlich ist, ausmacht; so man hernach auf verschiedene Art einpacken, verkaufen, versenden, und in der Verarbeitung eben so bequem damit verfahren kann, wie mit jenem. Da nun der Taback ganz fertig ist, so betrachte man nun denjenigen, der nach meiner Vorschrift pünktlich ist behandelt worden, gegen jenen, welcher nach der alten Methode ist gepflanzt worden.

Man sage mir, ob diese Manier nicht die beste in seiner Art sey? und ob der nach meinem Unterricht gezogene Taback nicht um 50 pro Cento besser aussehe als der vorige, den Teutschland von je her gezogen hat? und ob man denselben nicht allen Käufern beherzt vorlegen darf, und stolz auf solche Waare seyn kann?

So vollkommen schön alle drey Sortimente dem äußerlichen Ansehen nach aussehn, und nichts hauptsächlichliches zu verbessern übrig geblieben wäre — (denn Kleinigkeiten die jedermann auch ohne Unterricht selbst einsehen kann, habe verständigen Pflanzern gar nicht sagen mögen,) so ist ansezo nichts mehr dabey zu beobachten, als zuletzt noch für die innere Qualität als die Hauptsache der Tabackspflanzung zu sorgen; dann wenn das äußerliche Ansehen noch so schön ist, und der Taback kann die Feuerprobe in der Pfeife nicht ausstehen, das heißt, einen guten Geruch von

40 Zweyter Abschnitt. Siebenzeh. Hauptstück.

sich geben, so haben wir mit aller unserer Mühe unsern Taback kaum halb verbessert. Ich will daher in dem folgenden Hauptstück der Ordnung nach von der Verbesserung der innern Güte des Tabacks ausführlich handeln.

Siebenzehentes Hauptstück.

Vom Lageren und Einpacken des Tabacks in Fässer, als eine Behandlung, die die innere Qualität des Tabacks am besten befördert.

Wenn alle drey Sorten Taback, nemlich Bestguth, Ausschuss und Halbguth zu Büschel gemacht sind, so werden dieselben nunmehr an einen Platz gebracht, wo sie bis zum Verkauf liegen bleiben.

Die beste Bewahrplätze, wo man den Taback bisher in Teutschland aufzuheben pflegte, waren die Keller, weil er an diesen feuchten Orten nichts an seinem Gewicht verlohrt. — Wie nachtheilig aber dergleichen Behältnisse mit verschlossener Luft vor dem Taback sind, als eine Pflanze, die die anziehendste Kraft unter allen Pflanzgewächsen hat, kann sich jedermann vorstellen, und wenn der Keller noch so trocken ist, so ist die eingeschlossene Luft immer feucht, und verursacht am Taback weniger oder mehr sticktiges oder mückzendes, welches ihn nicht nur in seiner Verbesserung hindert, sondern nach und nach gänzlich verdirbt.

Man

Vom Lageren u. Einpacken des Tabacks etc. 41

Man darf daher den Taback niemals in Keller, sondern auf Böden und Speicher bringen, wo der Fußboden mit Diehlen gebordt oder belegt ist, weil steinerne Fußböden auch Feuchtigkeit an sich ziehen. Man bemerket, wenn er auf grose Haufen gelegt wird, daß die Stiele immer auswendig und die Spitzen immer inwendig gelegt werden, damit die Stiele, so die Feuchtigkeit am längsten halten, immer von der frischen Luft bestrichen werden, und dadurch immer mehr Zeitigung erhalten.

Weil nun der Taback einen großen Platz erfordert, wenn er an Büschel liegen bleiben soll, und vielen Inconvenienten ausgesetzt ist, wenn er so da liegt: sowohl wegen des Staubs, als auch des Anstosens u. d. gl.; so wäre kein besser Mittel, denselben vor allen Zufällen zu schützen, als daß man ihn gleich nach dem Winter im Monath März eben wie die Amerikaner in Fässer von 7 bis 10 Centner einpacket; massen er sich in Fässer nicht allein auf die beste Art äußerlich conservirt, weil er nicht hin und her geschmissen wird, wie im Gebunde oder Büschel, sondern auch seine innere Qualität und Haupttugend solchergestalt verbessert, daß man kaum glauben sollte, wenn er eine gehörige Zeit in Fässer gewesen, daß es der nemliche Taback wäre. Wir wollen nur ein Beyspiel an dem ich noch in Gang gehenden jungen Virginischen Taback nehmen. Warum hat der so viel Erudität, daß er sich nur wenig von dem guten teutschen Taback unterscheidet? Ey wie schon gesagt, um anders keiner Ursach, als daß er nicht lange genug im Faß war — denn es hat mit dem raschen Tabacks-

geist, wenn er in einer grossen Quantität in einem kleinen Raum eines Fasses compact und fest aufeinander gepackt wird, die nemliche Beschaffenheit wie mit dem jungen Wein, denn eben wie sich dieser verbessert, so verbessert sich jener auch. Daß es aber bey dem Taback auch eine Nothwendigkeit ist, in Fässer einzupacken, und nicht jemand auf den Gedanken gerathen möchte, ich will meinen Taback ohngepackt liegen lassen, das Alter wird ihn doch gut machen. — Dieser Grundsatz ist aber falsch, und diejenigen würden sich in ihrer Meynung sehr betrogen finden, wenn sie die Probe machten mit der einen Hälfte einzupacken und die andere los liegen zu lassen: denn wenn er nicht eingepackt ist, so kann der rasche Geist die ganze Massa von Blättern nicht durchstoßen; und seine Bestandtheile, das flüchtige Salz und seine Oehl von den gröberen Particlen nicht befreyen, ausser welcher Befreyung er niemals einen feinen Geruch, sondern immer nach grobem Oehl stinken wird. — Wer also seinen Taback zur gänzlichen Vollkommenheit bringen will, der packe ihn zu seiner Zeit in dazu besonders gemachte Fässer von 5 Schuhe hoch und drittelhalb Schuhe weit, worin man einen ganzen Vorrath von 10 Centner packen kann, hübsch ein, und warte alsdann die Gelegenheit zum Verkauf ab; damit man aber auch weiß, wie das Einpacken verrichtet wird, und wie die Fässer beschaffen seyn müssen, so will ich eins und andere im folgenden Hauptstück ein wenig deutlicher machen.

Achtzehentes Hauptstück.

Wie die Fässer müssen beschaffen seyn, und wie man eigentlich einpacken muß.

Wie schon gemeldet, alle Fässer, wo man Taback hinein packen will, müssen 5 Schuhe hoch und drittehalb Schuhe weit seyn, und zwar durchaus eine gleiche Weitung haben, und also weder unten noch oben enger wie in der Mitte seyn, die Ursach warum wird man bald einsehen. Diese Fässer brauchen nicht, wie andere Fässer, wasserdicht zu seyn, sondern genug wenn die Tauben nur so aneinander schließen, daß man nicht mit den Fingern dazwischen kann. Sie brauchen auch nicht mehr als neun Reife, nemlich 3 unten, 3 in der Mitte und 3 oben: der Boden wie auch der Deckel werden auch mit einem aparten Reif versehen; der unterste von diesen Reifen muß vor allen Dingen sehr wohl mit starken Nägeln versehen seyn, weil das Faß bey jedesmaliger Defnung, wenn man Proben herausnehmen will, umgestürzt, und von dem Taback in die Höhe und abgezogen wird, welches notwendig geschehen muß, und doch nicht geschehen könnte, wenn das Faß oben und unten enger wäre wie in der Mitte; es ereignet sich auch bey dem Abnehmen, daß alle Reife abfallen, ausgenommen der letzte, weil er mit viel Nägeln versehen ist. Man stürzt nach genommenen Proben das Faß wieder drüber, schnürt es mit einem Strick zusammen, daß es hält, und überschlägt es mit dem Taback über ein Stück Holz, daß es wieder auf den Boden zu stehen kommt, alsdann werden

44 Zweyt. Absch. 1st Sptst. Wie die Fässer ze.

werden die Reife und der Deckel auf eine leichtfertige Art wieder befestiget. Wenn man also den Taback in diese Fässer packen will, so begiebt sich ein Mann in das Faß, und läßt sich von jemand die Büschel angeben, er fängt mit dem besten Guth an, legt die Büschel in die Rundung des Fasses, immer Geschichtweise, und in einer Gleichung, und die Blätter immer einwärts und die Köpfe auswärts um den Rand herum; wenn dieses einen Schuh hoch gepackt ist, so hat man einen runden dreyzöllichten von eigenem Holz expreß dazu verfertigten schweren Deckel, welchen man auf den Taback legt, worauf alsdann der Packer tritt und springt, bis sich der Taback genug zusammen gedrückt hat, alsdann verfähret man wieder wie zuvor. Wenn das beste Guth eingepackt ist, so fängt man am Ausschuf an, und endigt mit dem halben Guth: man schlägt sodann das Faß zu, und kann es auf eine commode Art bis nach Amerika transportiren. Wer eine Presse hat, kann das Einpacken noch besser unter der Presse bewerkstelligen, als mit dem Eintreten. Die Weinpressen können dazu die besten Dienste thun, wo es keine giebt, sollte eine von der Gemeinde gemacht werden, wo aller Taback des ganzen Orts auf einerley Art eingepackt würde, und die Fässer auch von Ortswegen mit einem gewissen Zeichen gebrennt würden, damit man die Qualität jedes Ortes hübsch kennen lernte.

Neunzehntes

Neunzehntes Hauptstück.

Vom Handel der rohen Tabackßblätter den
Capitalisten und Patrioten empfohlen.

So nothwendig es ist, wenn in einem Lande ein neuer Handlungsweig in Flor kommen soll, daß die Waare, so man verfertigen will, erst zu einem gewissen Grad von Vollkommenheit und wohlfeilern Preis gebracht werde, ehe man dieselben neben andern Nationen ihrer, wo dergleichen Manufacturen schon lange im Schwang sind, zum Verkauf aussetzen darf, wenn man sich anders dem Tadel und der Verachtung der Kaufleute nicht aussetzen und die Waare gar vor sich behalten will.

So nothwendig jene Umstände überhaupt bey allen Manufacturen sind, so nöthig ist es auch, daß in einem Lande, wo ein neuer Wuchs, der in die Handlung einschlägt, sich auch Handelsleute vorfinden, die man in Handelsstädten Speculanten, Grossierer und im weitläufigern Verstande auch Capitalisten nennen kann. Diese Classe von Kaufleuten beschäftigen sich bloß Waaren, aus Absicht ihr Geld vorthelhaft anzulegen, und zwar in großen Parthien einzukaufen, um mehr als einen gewöhnlichen Intres damit zu verdienen, welches auch dem Endzweck des Capitalisten vollkommen entspricht. —

Da es nun nicht allenthalben Kaufleute und Grossierer giebt, die dergleichen Waaren als eigene Handlung

Handlung führen, so giebt es doch allenthalben bemittelte Leute und Capitalisten, welche vermögend sind ein gewisses Capital in eine Waare zu stecken, wenn sie versichert sind, ihr Geld mit Vortheil wieder heraus zu ziehen; denn wie viele Personen giebt es nicht, die keine Kaufleute noch Weinhändler sind, und dennoch alljährlich eine ansehnliche Quantität Wein oder auch andere Früchte aus bloßer Speculation kaufen.

In diese Herren Capitalisten und Speculanten habe zum Beschluß dieser Abhandlung, damit sie ganz vollkommen werde, noch die Erinnerung thun wollen, daß sie den bey dem Landmann stehenden ganz fertig und commod eingepackten Taback, welcher mit so vieler Mühe gezogen worden — nunmehr auch abkaufen: denn der bedürftige Landmann ist selten Bauer und Capitalist zugleich; wenn ihm also diese Waare lange auf dem Hals liegen bliebe, so fürchte ich, daß es eine Ursach veranlassen möchte, die ihn muthlos machte, daßer gar keinen mehr pflanzete, wie man leyder anjeho schon vernimmt, daß dieses Jahr nicht die Hälfte so viel gebauet wird, weil keine Abnehmer da sind: wo sollen aber die Abnehmer herkommen, wann keine Fabriccken da sind? denn ohne Fabricck ist kein Handel möglich! und wie viel verlohre man alsdann nicht?

Daß es also nothwendig in einem Lande, wo der Tabackshandel blühen soll, solche Leute geben muß, die die Mittelspersonen zwischen dem Pflanzter und dem Fabricant abgeben, braucht wohl keines Beweises:

ses: denn der Fabricant hat ohnehin immer ein doppeltes Capital, erstlich zum Ankauf der benöthigten Tabacke, sodann zur Fabricatur und der verfertigten Waare, die er größtentheils auf Credit verkaufen muß, weil eine Handlung ohne Credit sich gar nicht denken läßt; mithin kann es vom Fabricanten nicht gefordert werden, daß er Speculant, Grossierer, Fabricant und Kaufmann zugleich seyn soll. Wie nöthig und umgänglich nothwendig es daher zur Erleichterung und Aufbülfe eines solchen Fabricandels ist, daß sich bemittelte Personen mit dem Handel der rohen Blätter abgeben, brauche wohl nicht weiter ans Herz zu legen.

Die beste und leichteste Manier, die Schüchternheit gegen solche Entreprisen aus dem Weg zu räumen, sind unter handeltreibenden Völkern gemeinlich die Gesellschaften und Compagnien, wo ein jeder nur ein mäßiges Capital zur Unterstützung eines solchen Handels hergiebt, auf diese einträchtige Weise sind in England und Holland die mächtigen Handlungsgesellschaften der Ost- und Westindischen Compagnien, Grönlands Fischereyen, und dergleichen große und vortheilhafte Handlungszweige mehr entstanden. Die Holländer haben auch noch immer im Gebrauch über jeden neuen Entwurf irgend einer Unternehmung, so denen Liebhabern, Theilnehmern und Patrioten vorgezeiget wird, unter den Wahlspruch von Concordia res parvæ crescunt, oder auch, Salus populi suprema lex Esto u. d. gl. vorzustellen, wodurch sie denn auch immer den bezielten Zweck Reichthümer zu gewinnen nicht verfehlen.

Zwanzigstes

Zwanzigstes Hauptstück.

Von der wirklichen Verbesserung des Tabacks durchs Alter, mit einem Beyspiele aus eigener Erfahrung bewiesen.

Der Beweis von der wirklichen Verbesserung des Tabacks durchs Alter erreicht, gehört eigentlich noch unter das 17te Hauptstück, weil es aber eine Sache ist, die mit dem Tabacksbau nichts gemein hat, sondern nur diejenigen Personen interessiren kann, welche den Taback lange aufheben können, so habe mit demselben auch den Schluß machen wollen.

Im Jahr 1758. ließ ich mit einem Freund vor halbe Rechnung eine Parthie von 40000 Pfund Europäischen Taback, nemlich Holländische Blätter, in der Gegend von Alenheim gewachsen, zu Spaniol mahlen (wovon ich auch noch Proben habe) welche in 40 Fässer nach vorheriger erforderlichen Zubereitung eingepackt wurden: die Fässer wurden sämmtlich nummerirt und gewogen, und das Gewicht eines jeden Fasses wurde gebucht. Dieser Taback blieb ein ganzes Jahr ganz ruhig in einem dazu gezinsten Keller: (denn wenn der Taback eingepackt ist, kann er an allen trocken Plätzen liegen.) Da er nun in dem ersten Jahre am stärksten arbeitet, so muß er nach Verlauf desselben untersucht und probirt werden: bey dieser Probe habe den größten Theil der Fässer wiegen lassen, weil die Abnahme derselben beträchtlich schiene, ich fand auch durchgängig, daß er 10pro Cent am Gewicht

Gewicht verlohren hatte. Nach Verlauf des 2ten Jahres ließ ich ihn abermals wiegen, wo er 6 proCent verlohren hatte, im 3ten Jahre 4 proCent, im 4ten 3 proCent, im 5ten 2 à 1 proCent, und im 6ten Jahre hat er wenig oder gar nichts verlohren. Daß er also in Zeit von 5 Jahren 25 proCent an der Quantität verlohren hatte. Diese Parthie habe hernach noch 4 Jahre liegen gehabt, wo sie in dem nehmlichen Gewicht geblieben ist, dem ohngeachtet aber sich in denen letzteren Jahren noch immer mehr verfeinerte, daß er endlich und nachdem er alljährlich unter einer Menge anderer Spanischer und Havana Tabackproben an eine Italiänische Appalto gefandt, auch vor Havana Taback ausgewählt und der Preis von 30 Stüber oder 90 fr. per Pfund davor bezahlet wurde.

Wer nun Liebhaberey hat den Profit zu calculiren, der an dieser Parthie gemacht worden, mag sich darinnen üben, wenn er anders den Ankauf und die Unkosten bestimmen kann. — Meine Sache war es nur, hiedurch beweisen zu wollen, daß der Taback 9 ganze Jahre in Güte und Qualität gewachsen, und 5 Jahre sich in Quantität vermindert hat, und so lang als er noch kein Alter hatte, hatte er auch den feinen reinen und starken Geruch nicht, der die Käufer reizen muß, mithin auch keinen sonderlichen Werth. Denn in dem ersten und zweyten Jahre wäre der nehmliche Taback kaum 24 fr. werth gewesen.

Ob es sich nun der Mühe verlohne, sein Geld in Taback zu stecken und denselben alt werden zu lassen,

50 Zweyter Abschnitt. Zwanzigst. Hauptstück.

sen, werden einsichtsvolle Leser selbst beurtheilen können; es ist aber allerdings auch ein Unterscheid zwischen fabricirter Waare und rohen Blättern, erstere geben gemeinlich mehr Vortheil als die bloßen Materialien einer Waare, ich habe um dieser Ursach die würrliche Rechnung obiger Parthie weder vom Einkauf noch vom Verkauf einrücken mögen, damit man nicht glaube, ich wölte der Welt politischen Sand in die Augen streuen, weil der Vortheil würrlich betrüchtlich ist.

Da man nun vom Europäischen Taback, wenn er vorgeschriebenermaßen gepflanzet und behandelt, sodann auch nach Holländischer Art, wie er von mir fabriciret wird, guten Rauch- und Schnupstaback machen kann, warum sollte man nicht den Virginischen gänzlich entbehren und die Einfuhr verbieten können.

Druckfehler.

- Seite 18. Zeile 19. lies: Cruca, statt Cruca
s 29. s 16. — Pfofen, statt Pfofen
s s s 17. — 10, statt 14
s s s 3. von unten lies: 3, statt 2 Schube.
s 35. s 4. — — — — — strecks, statt streer's
s 41. s 6. — — — — — jekt, statt ich

Bibliothek
der landwirthschaftlichen Fakultät
der Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg





5/11/18

Vol. Nr. 333 Ka. 6
Vol. Nr. 316

211 - 5



ULB Halle
008 212 015

3



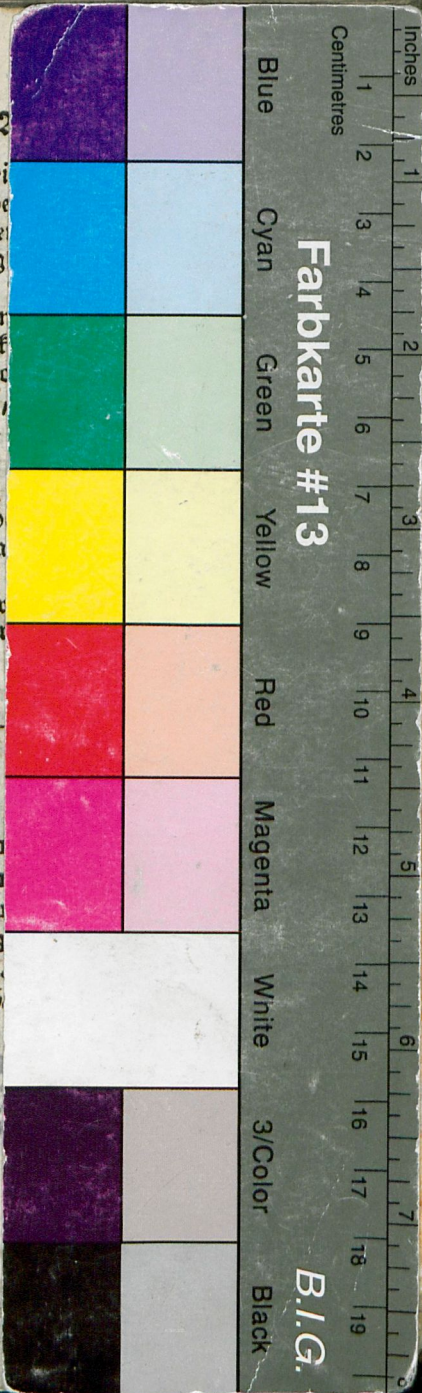
50 Zweyter 2

sen, werden ei
nen; es ist abe
schen fabricirte
geben gemeinig
terialien einer
würrliche Nechr
noch vom Werk
glaube, ich wa
Augen streuen,
lich ist.

Da man
er vorgeschrieb
sodann auch na
fabriciret wird
machen kann, n
gänzlich entbeh

Seite 18.	Zeile 1
29.	1
30.	1
31.	3
35.	4
41.	6

der land
der Marti



Farbkarte #13

Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
3/Color
Black

B.I.G.

